

Gier und Ethik

Eine entfesselte Geldgier hat Klimaerwärmung, weltweite Verarmung, Hungersnöte und als Letztes die Finanzkrise zur Folge. Die Wirtschaftsentwicklung im regellosen und globalen freien Markt ist zwar „erfolgreich“, aber zugleich zerstörerisch und zukunftslos. Was sind die Ursachen dieser Fehlentwicklung ? Zwei grosse Geschenke der Schöpfung an die Menschen werden missbräuchlich benutzt und missachtet

Der Menschheit wurde das Kapital der Ressourcen der Erde geschenkt, die unerschöpfliche Energie der Sonne und die erschöpflichen Lager an Wasser, Erzen, Kohle, Erdöl und Erdgas. Der neoliberale Kapitalismus ignoriert die Sonnenenergie, beutet dafür rücksichtslos die beschränkten Ressourcen aus. Die Preise sprechen nicht die Wahrheit, weil die Erschöpflichkeit und die sozialen und ökologischen Kosten nicht berücksichtigt werden. Mensch und Natur werden auf äusserst effiziente Weise von einer kleinen Menschenminderheit geplündert.

Was sind die Fakten ? 1992 zeigte das UN-Entwicklungsprogramm (UNDP), dass der reichste Fünftel der Weltbevölkerung 82.3 % des Welteinkommens für sich beanspruchte, während sich der ärmste Fünftel mit 1,4 % begnügen musste, also 60 Mal weniger. Hat sich seither die Situation gebessert ? Nein, im Gegenteil ! Richard Gerster zeigt in seinem Buch „Globalisierung und Gerechtigkeit“, dass 1960 der reichste Fünftel nur 30 Mal mehr beanspruchte, 1990 waren es die oben erwähnten 60 mal mehr und 2000 bereits 80 mal mehr ! Die wirtschaftliche Entwicklung der letzten 50 Jahre war also im höchsten Masse unsozial. Die Klimaerwärmung beweist auch, dass sie ebenso unökologisch war.

Ein Triumph der Geldgier...! Was kann man dagegen tun ?

Der Menschheit wurde ein zweites Kapital geschenkt, das diesem Zweck dienen sollte. Der Mensch ist zwar Teil der Natur, aber nicht vollumfänglich von der Biologie bestimmt. Er kann wählen zwischen Egoismus und Willkür oder aber Menschlichkeit. Menschlichkeit ist nicht gegeben, sondern muss kulturell erarbeitet und verankert werden. Alle Menschen haben gleiche Rechte. Menschlichkeit heisst auch Schutz der Schwachen. Der Mensch ist also aufgefordert, in Freiheit Regeln der Ethik zu wählen, an die er sich halten will. Er schafft damit Menschlichkeit. Es geht nicht darum ein „guter Mensch“ zu sein, sondern unsern Nachkommen eine Zukunft zu schenken. (das Buch von Hans Ruh und Thomas Gröbly: *Die Zukunft ist ethisch – oder gar nicht* ist sehr lesenswert)

Wann triumphiert die Ethik über die Gier ? Um die Entwicklung der letzten Jahrzehnte zu verstehen, müssen wir uns bewusst werden, dass zwei unvereinbare Realitäten bestehen:

- Einerseits die Realität der nachhaltigen Entwicklung ,die ethisch und wissenschaftlich abgesichert ist. Die Weltgemeinschaft bekennt sich zu dieser Realität, glaubt aber, in diesem Sinne nicht handeln zu können.
- Andererseits die heute ökonomisch praktizierte Realität, die deshalb zukunftslos ist, weil sie auf volkswirtschaftlich falschem Rechnen basiert. Die Weltgemeinschaft fühlt sich aber gezwungen, entsprechend dieser Realität zu handeln.

Das gemeinsame Ziel muss durch ehrliche Kooperation und Koordination der Anstrengungen der Vertreter beider Realitäten so rasch als möglich verwirklicht werden. Statt gegeneinander anzutreten und aneinander vorbei zu reden, geht es darum, miteinander die Mängel der heute praktizierten ökonomischen Realität nach und nach zu beheben.

Wie könnte ein Miteinandergehen der Vertreter beider Realitäten gestaltet werden? Die einen müssen bereit sein, die Sachzwänge der heutigen ökonomischen Realität anzuerkennen und auch nicht voll befriedigende Kompromisse zuzulassen, sofern sie Schritte in die richtige Richtung sind. Die andern müssen bereit sein, den ethischen Auftrag und die wissenschaftliche Korrektheit einer gelebten nachhaltigen Entwicklung anzuerkennen und deshalb aktiv an der Eliminierung der heutigen zukunftslosen Sachzwänge mitzuwirken.

Dieser Miteinander-Weg ist sehr anspruchsvoll und nicht vergleichbar mit dem, was heute unter dem Namen Nachhaltigkeit getan wird. Um ein Miteinander zu ermöglichen, muss die Bevölkerung wahrheitsgemäss über die bestehenden Tatsachen und die zu lösenden Probleme orientiert werden. Das ist heute nicht der Fall. Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Hochschulen, Organisationen der Zivilgesellschaft, Kirchen und Medien sind aufgefordert im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu handeln.

Handeln kann selbstverständlich auch jeder einsichtige, überzeugte Mensch. Er muss aber einen anspruchsvollen Weg beschreiten, denn es ist nicht der Weg der Mehrheit. Man muss sich orientieren, Auskünfte suchen, der Werbung widerstehen und vor allem : man muss bereit sein, die Rolle des scheinbar „Dummen“ zu übernehmen, der freiwillig höhere, aber echte Preise zahlt, und auf leistungslose Renditen verzichtet. Denn gelebte Ethik kostet Geld. Es ist immer billiger, sich egoistisch und rücksichtslos zu verhalten. Und ein Letztes: Wer nur wenig verdient, kann sich diesen Weg oft gar nicht leisten.

Man kann dieses Miteinandergehen folgendermassen zusammenfassen: Diejenigen, die es sich leisten können, sollen das verdiente Geld, das sie nicht zum Leben brauchen, in die Realwirtschaft investieren und nicht in spekulative Anlagen.

Damit kommen wir zur Rolle der Banken und zur Finanzkrise.

Wir verfügen über ein Geldsystem, welches den Austausch von Leistungen zwischen Menschen mit verschiedenen Begabungen und Fähigkeiten, aber auch mit verschiedenen Ansprüchen, sehr leicht macht. Leider haben wir dieses System pervertiert und missbrauchen es, um masslose Geldgewinne zu ermöglichen, ohne entsprechende Leistungen zugunsten der Mitmenschen erbracht zu haben.

Die Banken müssen sich auf ihre Grundaufgabe konzentrieren: die Finanzierung der Realwirtschaft, welche Leistungen zugunsten der ganzen Gesellschaft ermöglicht. Leider haben sie sich im Kasinokapitalismus zu Spekulationszentren entwickelt. Spekulative Geldgewinne ohne Leistung, die nur den Reichen möglich sind, haben in den letzten 30 Jahren gewaltig zugenommen. Im Jahre 1975 dienten noch 50 % der globalen Kapitalverschiebungen von 20 Milliarden \$ pro Tag der Bezahlung von Waren und Diensten in der realen Wirtschaft. Die andern 50% waren spekulativer Natur. Im Jahr 2000, 25 Jahre später, betragen die globalen Kapitalverschiebungen das Hundertfache, nämlich 2000 Milliarden \$ pro Tag. 98 % davon waren reine Spekulation auf leistungslose Gewinne und nur 2 % dienten der realen Wirtschaft. Der bekannte Finanzfachmann Bernhard Lietaer stellt fest: „Die reale Wirtschaft ist nur noch Dekoration auf dem Spekulationskuchen“.

Entsprechend haben sich die Managerbezüge in Banken und Konzernen entwickelt. Ich spreche ausdrücklich von Bezügen und nicht von Verdienst, denn im Begriff Verdienst ist das Wort „Dienst“ enthalten. Leistungsunterschiede ergeben sich aus angeborenen und erworbenen Fähigkeiten, sowie aus dem Willen und der Kraft, diese Fähigkeiten in den Dienst eines Unternehmens und/oder der Gesellschaft zu stellen. Diese Leistungsunterschiede rechtfertigen Verdienstunterschiede von etwa 1 : 5. Um dies zu begründen seien zwei lobenswerte Beispiele von erfolgreichen Unternehmungen angeführt.

- Die Alternative Bank Schweiz (ABS) in Olten weist bei einem Jahresumsatz von rund 800 Millionen Franken eine Spanne von tiefsten zum höchsten Lohn von 1: 2,75 aus.
- Die Metallbauunternehmung E. Schweizer AG in Hedingen weist bei einem Jahresumsatz von 124 Millionen Franken eine Spanne von 1:4 aus. Die Spanne bezieht sich auf das Verhältnis vom tiefsten Vollzeitlohn zum Durchschnittslohn der Geschäftsleitung.

Wie sind die heutigen Spannen von 1 : 100 bis 1 : 700 in Banken und Konzernen zu rechtfertigen ? Sie sind in höchsten Masse unethisch ! Sie ergeben sich offensichtlich nur aus Vergleichen zwischen geldgierigen Managern und haben mit Verdienst und Leistung nichts zu tun.

Der Weg aus den Problemen, welche die wirtschaftliche Fehlentwicklung geschaffen haben, ist vorgezeichnet:

- | |
|--|
| <ul style="list-style-type: none">- Die Menschheit und insbesondere die reiche Minderheit der Menschheit, die handeln kann, besinnt sich auf ihren ethischen Auftrag.- Die Institutionen beschreiten beharrlich den Miteinander-Weg- Die Oekonomie berechnet Kosten volkswirtschaftlich richtig.- Die Banken dienen der Realwirtschaft und verzichten auf das Spekulationsgeschäft. |
|--|

Das schreibt sich sehr einfach, ist aber anspruchsvoll. Sollte man nicht die Finanzkrise als Chance nutzen, um ein System, das versagt hat, endgültig zu verlassen und den Weg in die Zukunft miteinander zu suchen ?
